

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitione oder deren Raum 6 Kop.,
 für Restamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittag.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i. Pr. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau
 Wierzbowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Umzugshalber veranstaltet vom 21. bis zum 24. d. M. unser
 Weisswaaren-Confection- und Wirkwaaren-Geschäft

J. Katny & Co.,

Petrikauerstr. Nr. 65 vis-à-vis dem Grand Hôtel

einen

Großen Ausverkauf!

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Leinen Manufactur:

Byardomer und Jaroslawer-Leinen,
 Abgepaßte Tafen
 Graue Leinwand zu Roleaux,
 Blaue Leinwand zu Blusen,
 Gedede auf 6, 12, 18 Personen,
 Schneidezeug,
 Kaffee-Servietten,
 Dessert-Servietten, weiß und bunt,
 Weiße und bunte Taschentücher,
 Gebleichte und halbgebleichte Handtücher,
 Küchenhandtücher,
 Handtücher mit Kante und Franzen,
 Staub- und Wischtücher,

Baumwollene Manufactur:

Ma apolam, Creas, Brillantin,
 Batist weiß und bunt,
 Victoria-Lawn, Barchent,
 Piqué-Decken weiß und bunt,
 Abgepaßte Gardinen und vom Stück,
 Wick-Waaren,
 Unterjaden, Pantalons,
 Strümpfe, Socken, Kinderstrümpfe in Baumwolle, Wolle und Seide,
 Damens-, Herren- und Bett-Wäsche,
 Cravatten,
 Chemisettes- und Manschetten-Knöpfe,
 Cachenez,
 Hosenträger,
 Flanell-Schlafdecken,

Seidene und wollene Steppdecken eigener Fabrikation auf baumwollener und wollener Watte.

Restaurant
HOTEL MANTEUFFEL

empfehl
 Täglich frische
Austern.

J. Petrykowski.

Tafelbutter

a 45 u. 50 Kop. pro Pfund.

Rochbutter

a 35 - 40 - 45 Kop. pro Pfund.

Pfefferkuchen

Wild und Geflügel

offen

S. Schneider,

Zawadzka 12

A. Censar Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl.
 Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt
 Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des
 Herrn Freund, gegenüber der Poczta-Offiziers-
 Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,
 Specialität: Plombiren schadhafter Zähne
 mit Gold.

Am Sarge des Hochseligen Kaisers Alexander III.

Seit der Aufbahrung der Kaiserlichen Leiche
 unter dem beispiellos prachtvollen Baldachin in
 der Peter-Pauls-Kathedrale hat die Wallfahrt
 der Residenz-Einwohnerschaft zu dem Kaiser-
 Sarge begonnen und Tausende nehmen jetzt
 täglich ihren Weg dahin, um von der irdischen
 Hülle des entschlafenen Monarchen den letzten
 Abschied zu nehmen und den Sarg mit einer
 Kranzspende zu schmücken. Prachtvoll sind diese
 Kränze der zahllosen Deputationen, für die weder
 edles Metall, noch Kunstfließ geschont wurde, und
 in endloser Reihenfolge werden sie herangebracht
 von den Vertretern aller Stände und Institutionen,
 aller Städte und Lände dieses großen
 Reiches, das in einmütigem Schmerz den Ver-
 ewigten beweint.

Die Kathedrale ist, wie die „Pet. Ztg.“
 schreibt, Tag und Nacht geöffnet; unzählige Wagen
 und Equipagen fahren aus und ein, unzählige
 Volksmassen umdrängen alle Pforten und warten
 Stunden lang in Schmutz und Regen, den Schlaf
 oder das Tagewerk versäumend, auf den ersehnten
 Moment, um Einlaß zu dem Kaisersarg zu
 finden.

Täglich von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends
 treffen die Deputationen mit den Kränzen ein.
 In der feierlichen Trauerprozession, die den
 Sarg des Hochseligen Kaisers zur Peter-Pauls-
 Kathedrale geleitete, war auch eine Deputation
 von den in Rußland wohnhaften Bulgaren einher-
 gegangen. Diese Deputation, welche aus den
 Obersten Bendersen, Wankow und V. Stantschaf
 bestand, wohnte auch der ersten feierlichen Seelen-
 messe in Allerhöchster Gegenwart bei und legte

sodann den silbernen Kranz „von den tief-erkennt-
 lichen Bulgaren“ am Sarge nieder. — Ferner
 befand sich in der Prozession auch eine Depu-
 tation von den Karaimen; sie bestand aus dem
 Saham der taurischen und Odesaer Karaimen
 S. Panpulow und drei Aßstenten J. Schapschal,
 D. Mangubi und N. Kolkow. Die Deputation
 wird einen Kranz niederlegen mit der Aufschrift:
 „Dem angebeteten Monarchen, Sr. Majestät Kaiser
 Alexander III. von den russischen Karaimen.“

Vielen, die den feierlichen Trauerzug am
 Dienstag vorüberziehen sahen, ist unter der
 Schaar der Kaiserlichen Diener eine Figur auf-
 gefallen: ein Greis mit würdigen, ersten Bügen,
 gebeugt und niedergedrückt von der Last der Jahre
 und der Trauer um den entschlafenen Herrn und
 Kaiser. Dieser alte Mann, der einen goldbesetzten
 Kasan trug, ist der 73jährige Artemi Loginow
 gewesen, der älteste Leib-Diener des Hochseligen
 Kaisers, der ihm bis zum letzten Tage ge-
 dient hat.

Der Fremdenverkehr in St. Petersburg ist
 gegenwärtig außerordentlich lebhaft. Täglich tref-
 fen von allen Enden des Reichs und aus dem
 Auslande zahlreiche Vertreter fremdländischer Staa-
 ten und unserer ständischen, kommunalen und
 landwirtschaftlichen Institutionen der Provinz ein.
 In den Hotels, Gasthäusern und möblirten Zim-
 mern herrscht ein außerordentlicher Andrang von
 Gästen; die Zimmer werden zu enormen Preisen
 vergriffen. In den erstklassigen Hotels und Gast-
 häusern sind die besten Appartements von der
 Palais-Bewaltung und von den Komptoirern der
 Großfürstlichen Palais für das Gefolge der frem-
 den Erlauchten Trauergäste seit Langem bereits
 belegt. In der Stadt herrscht auch gleichzeitig
 eine ungewöhnliche Nachfrage nach geschlossenen
 Equipagen. Landauer, vierstellige und zweistellige
 Wagen sind nur für schweres Geld zu haben.

Zum größten Theil sind alle Equipagen bereits
 auf Wochen hinaus vermietet.

Am Donnerstag den 3. (15.) November,
 Abends 10 Uhr legten die Vertreter der Peter-
 burger Presse, bei Beteiligung von 62 Tages-
 zeitungen, Wochenblättern und Monatsjournalen
 einen Kranz an der Bahre des verewigten Kai-
 sers nieder. Dieser herrliche Kranz aus Silber,
 künstlerischer Arbeit, hat in der Mitte auf Palm-
 blättern, die von einer massiven goldenen Kaiser-
 krone überragten Initialen. Am Fuße des großen
 Kranzes, der auf einem schwarzen Sammtkissen
 mit Silberborten ruht, befindet sich eine auf
 zwei Papierrollen aus massivem matten Silber
 ruhende große Feder — das Symbol des gedruckten
 Wortes. Auf den Papierrollen ist die Inschrift
 Императору Александру III. Милостивою,
 Мерепопечатанъ неустъ gravirt. Auf den ein-
 zelnen Seitenblättern des Kranzes befinden sich
 die Namen der Zeitungen (sowie auch ihrer Her-
 ausgeber und Redacteurs), die sich an der Spende
 betheiligten.

Kaiser Franz Josef läßt durch Erzherzog
 Karl Ludwig einen prachtvollen Kranz am Sarge
 weiland S. M. Kaiser Alexander's niederlegen.
 Der Kranz ist ein Oval von 2 1/2 Metern Längs-
 durchmesser und besteht aus den prachtvollsten
 Blüten, die auf gegen 100 Weibern der Papfen-
 Palme, welche den Glasäufsern Schönbrunn ent-
 nommen wurden, aufmontirt sind. An der mäch-
 tigsten Stelle des Kreuzes ist ein Kissen von
 auserlesenen Blumen gebildet, von welchem sich
 auf schwarzem Sammetgrunde die Zarenkrone
 abhebt. Ein Lorbeerkranz und Blätter der Frie-
 denspalme schlingen sich um die Zarenkrone, über
 welche ein gekrümmter Cypressenzweig als Symbol
 der Trauer emporragt. Die Schleife trägt in
 goldenen Buchstaben die Inschrift: „In treuer
 Freundschaft, Franz Josef.“ Der Kranz nimmt
 einen besonderen Wagen des Hofzuges ein.

Inland.

St. Petersburg.

Die Reichsbank macht bekannt, daß sie, in Folge des Ablaufens der letzten Coupons der 5 proc. Billaete der Prämienanleihe von 1864, mit Bestätigung des Finanzministers zur Ausgabe neuer Prämienbillaete schreiten wird.

Zu diesem Zweck müssen die Billaete mit den gehörigen Talons in St. Petersburg der Abtheilung zur Aufbewahrung von Depositen der Reichsbank zum Umtausch eingereicht werden und zwar beginnt der Umtausch am 15. November 1894 täglich von 10 bis 2 Uhr; in den außerhalb Petersburgs befindlichen Abtheilungen und Comptoiren der Reichsbank beginnt der Umtausch am 1. December 1894.

Die Ausgabe der neuen Billaete beginnt vom 9. Januar 1895 nach der Bekanntmachung der Finanzverwaltung.

Dieser Tage wird laut Meldung Kijewer Blätter eine directe telegraphische Communication zwischen Kijew und St. Petersburg eröffnet. Bis jetzt gingen Depeschen aus Kijew nach St. Petersburg über Moskau oder Wilna, was eine Verzögerung in der Zustellung telegraphischer Meldungen zur Folge hatte. In Moskau lagen Telegramme aus Kijew oft Stundenlang, bis sie expedirt werden konnten. Nach Eröffnung einer directen Telegraphenlinie zwischen Kijew und St. Petersburg fällt dieser Uebelstand weg.

Zum Bau neuer Eisenbahnen hat das Ministerium der Begecommunicationen für das nächste Jahr um einen Credit von 110 Millionen Rubel nachgesucht.

Im Westgebiet sollen vier Gruppen Chausseen in einer Gesamtlänge von 891 Werst mit einem Kostenaufwand von 2,885,000 Rbl. erbaut werden, und zum Bau von Zufuhwegen zu Eisenbahnstationen, Landungsplätzen und Handels- und Industriezentren sind auf Ansuchen einiger Landchaften 300,000 Rbl. Subsidien bewilligt worden.

Schließlich ist für das nächste Jahr eine Capitalremonte folgender Häfen in Aussicht genommen: Reval, Windau, Libau, Odessa, Nikolajew, Salta, Mariupol, Noworossisk, Poti, Batum und Petrowsk.

Das Gesamtbudget des Ministeriums der Begecommunicationen weist an Ausgaben 21,008,729 Rbl. auf; außerdem Aufwände für die Verwaltung der Staatsbahnen, die erst unter Mitwirkung des Reichscontrole festgestellt werden sollen. In der obigen Summe liegt eine Mehrforderung von fast 8 Millionen Rbl. gegen das Vorjahr. Diese ist bedingt durch neue Ausgaben für die Wasserwege von ca. 4 Millionen, Remonte derselben von ca. 1 1/2 Millionen, für Chausseen 1,126,000 Rbl.

Zur Remonte und Einrichtung kaiserlicher Eisenbahnzüge im In- und Auslande ist eine halbe Million mehr eingestellt als im laufenden Jahr.

An Einnahmen werden erwartet: direct durch das Ministerium 2,165,415 Rbl. und durch die Staatsbahnen 101,809,959 Rbl. im Ganzen eine Mindereinnahme von 456,272 Rbl., von denen ein entsprechender Antheil u. A. auf folgende Eisenbahnen entfällt: Riga-Dwinsk, Dwinsk-Witebsk, Riga-Bolderaa, Riga-Witau-Mosheiki, Drel-Witebsk. Dagegen werden Mehreinnahmen von folgenden Bahnen erwartet: Transkaukasische gegen 16 Millionen, Kursk-Charlow-Now gegen 13 Mill., Katharinenbahn gegen 10 Mill., Charlow-Nikolajew und Stryan-Byasma je 8 Millio-

nen, am meisten jedoch von den Linien der ehemaligen Großen Gesellschaft — Nikolabahn und St. Petersburg-Warschau.

Tageschronik.

Die hiesigen Industriellen haben beschlossen, einen werthvollen silbernen Kranz auf der Brust des hochseligen Kaisers Alexander III. niederzulegen. Derselbe wird die Inschrift tragen: „Dem Kaiser-Friedensstifter, dem Schirmer der vaterländischen Industrie die dankbare Stadt Lodz.“ Eine besondere Deputation von hier wird den Kranz, welcher bei einer der ersten russischen Silberwaarenfabriken bestellt worden ist, auf der kaiserlichen Gruft niederlegen.

Anlässlich der in St. Petersburg stattgehabten Beisehung der irischen Hülle Seiner Majestät des Kaisers Alexander III. wurde gestern in sämtlichen Gotteshäusern unserer Stadt Trauer-Gottesdienste abgehalten. Ganz besonders feierlich gestaltete derselbe sich in der evangelischen Trinitatiskirche. Hier sang der Lodzer Männergesang-Verein in dankbarer wehmüthiger Erinnerung an den ihm durch des hochseligen Kaisers Majestät im Sommer 1892 gewordenen Alergnädigsten Empfang in Spala und machte es einen erhebenden Eindruck, als die Töne der vom Capellmeister Heyer für Quartettgesang sehr melodios arrangirten Choräle „Jesus meine Zuversicht“ und „Wenn ich einmal soll scheiden“, von den wohlklingenden Männerstimmen gesungen, durch das dicht gefüllte Gotteshaus rauschten.

Der Präsident der Stadt Lodz macht bekannt, daß alle diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, männlichen Geschlechts, welche an den früher bezeichneten Tagen den Unterthanen-Eid Seiner Majestät dem Kaiser Nicolai I. und Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger Georg Alexandrowitsch nicht abgelegt haben, sich am Dienstag den 8. (20.) November l. S. in den betreffenden Gotteshäusern ihrer Confession zur Eidesleistung einfinden müssen u. z. in der rechtgläubigen Alexander Newski-Kirche um 12 Uhr Mittags, in den katholischen und evangelischen Kirchen, sowie in den Synagogen um 10 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags.

Am Kohlendunst erstickt. Am Sonntag früh wurde ein hiesiger Fabrikarbeiter in Folge Einathmung von Kohlendunst in seiner an der Bergwerkstraße belegenen Wohnung bewußtlos aufgefunden und nach dem Alexander-Hospital gebracht, wo er trotz aller Wiederbelebungsversuche nach kurzer Zeit verschied.

Bei der Tarifbestimmung für den Eisenbahntransport des aus dem Auslande eingeführten Eisenblechs (Dünneisen) und Blechs haben sich häufig Mißverständnisse ergeben. In Folge dessen ist verfügt worden, daß jegliches dünne Eisen in Blättern (Blech), das nicht mit einem andern Metall legirt oder mit andern Metallen bedeckt ist, für den Eisenbahntransport als Blech zu behandeln ist, während dünnes Eisen in Blättern, das mit irgend einem andern Metall bedeckt ist, nach dem höheren Tarif für Blech befördert wird.

Den russischen Baumwollproducenten dürften sich in Kürze sehr günstige Chancen für den Absatz ihrer Waare auf den innerrussischen Märkten eröffnen. Schon lange klagen die Baumwollzüchter in Mittelasien und im Kaukasus darüber, daß sie unbedingt zu Grunde

gehen müssen, wenn der Zoll für amerikanische Rohbaumwolle und Baumwollgarn nicht erhöht wird. Wiederholt sind in dieser Angelegenheit dem Finanzministerium eingehend motivirte Darlegungen und Gesuche zugegangen, und jetzt hat das genannte Ministerium nach eingehender Prüfung der Sachlage erkannt, daß der Standpunkt der russischen Baumwollzüchter berechtigt ist. Das Finanzministerium hat in Folge dessen einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, laut welchem der Zoll für ausländische Baumwolle von 1 Rbl. 40 Kop. Gold pro Pud auf 2 Rbl. 10 Kop. Gold erhöht wird. Dieser Gesetzentwurf ist, wie das „Rig. Tzbl.“ berichtet, bereits am Sonnabend an den Reichsrath gelangt und wird dort wegen seiner Dringlichkeit außer der Reihe in Kürze zur Berathung gelangen. Wenn der Gesetzentwurf die Sanction erhält, was wohl zu erwarten steht, so dürfte die allgemeine Folge die sein, daß der Consumtent die Baumwolle um 70 Kop. Gold pro Pud theurer zu bezahlen hat als bisher. Darauf, daß der amerikanische Verkäufer einen Theil des Zolls auf sich nimmt, ist schwerlich zu rechnen, da bei den heutigen niedrigen Baumwollpreisen der ganze Gewinn des amerikanischen Producenten pro Pud höchstens 70 Kop. Gold beträgt; eher dürften die russischen Producenten geneigt sein, nicht die volle Erhöhung des Baumwollpreises um 70 Kop. eintreten zu lassen, um die amerikanische Concurrenz ganz aus dem Felde zu schlagen. Zu bemerken ist noch, daß die jetzt projectirte Zollerhöhung auch Deutschland nicht gleichgültig lassen wird, dessen Hafenstädte an dem Zwischenhandel in Baumwolle und ebenso am Transport derselben nach Rußland stark interessiert sind.

Nicht saumselig und langsam wird die Neu- resp. Umpflasterung der Straßen betrieben. Der betreffende Unternehmer scheint zu glauben, daß wir keinen Winter bekommen werden und daß er noch Monatelang fortspalstern wird können. Gegenwärtig wird in der Nähe der Geyer'schen Fabrik gearbeitet und ist dort die Straße für den Wagenverkehr gesperrt. In Folge dessen müssen alle Wagen durch die Widzewskistraße fahren. Hier hat sich aber in der Nähe der Seidler'schen Färberei ein derartig großes und tiefes Loch gebildet, daß oft 6—8 Pferde gebraucht werden, um einen zweispännigen Wagen fortzubringen und klagen die Bewohner jener Gegend über die unaufhörlichen Scenen von Thierquälerei, die sich dort abspielen. — Es wäre an der Zeit, dem betr. Pflasterer klar zu machen, daß er die übernommenen Verpflichtungen endlich zu erfüllen hat; wenn wir erst Schnee und Eis bekommen, ist es hierzu zu spät.

Zur Brandstatistik. In der ersten Hälfte des Monats October l. S. sind laut Bericht der „Nerp. Gy. Bz.“ in unserem Gouvernement 15 Brände vorgekommen, von welchen 3 durch Brandstiftung, 1 aus Unvorsichtigkeit, 2 durch schadhafte Schornsteine und 9 aus unbekannter Ursache entstanden waren.

Gesunden wurde am Sonnabend eine Mappe, enthaltend Zeichnungen, und kann dieselbe vom Verlierer bei Herrn Dampfmaschinenbestzer Karl Abel in Empfang genommen werden.

Umzugshalber veranstaltet die Firma Katub & Co. in ihrem gegenwärtigen Geschäftslocale im Hause S. Rosenblatt einen Ausverkauf ihrer sämtlichen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen und machen wir die geehrte Damenwelt, welche hier Gelegenheit findet, praktische Weihnachtsgeschenke zu billigen Preisen zu erwerben, auf diesen Aus-

verkauf mit dem Bemerten aufmerksam, daß derselbe nur von Mittwoch, den 21. bis Sonnabend, den 24. d. M. stattfindet.

Ein reicher amerikanischer Banquier hat seinem siebenjährigen Sohne kürzlich ein Geburtstagsgeschenk gemacht, das seines Gleichen bisher noch nicht aufzuweisen hat. Das kostspielige Präsent besteht in einer elektrischen Eisenbahn von 180 Meter Länge, 35 Centimeter Spurbreite und dient zum Transport von Reisenden und Waaren unter Leitung des genannten jungen Millionärspöcklings. Wie das Bureau für Patentschutz und Verwertung von Dr. J. Schanz u. Co. mittheilt, ist diese kleinste elektrische Eisenbahn der Welt zu White Bear-Lake in der Nähe von Saint-Paul erbaut worden, befindet sich an dem Ufer eines der herrlichen Seen von Minnesota und charakterisirt bedeuend, als die bedeutendsten Worte es vermöchten, die eigenartigen Ausflüsse der Dankelauten. Die mit einem Motor von zwei Pferdekraften versehene Locomotive zieht einen bis zwei kleine Waggons und braucht zum einmaligen Abfahren der Strecke circa eine halbe Minute. Das Millionärspöckchen versteht in eigener Person die verantwortlichen Functionen eines Stationschefs, Lokomotivführers, Conducteurs und Bremsers dieses elektrischen Zuges, dem die Eisenbahnstatistiker von nun ab wahrscheinlich ihre besondere Aufmerksamkeit widmen werden. Daß dieses „auf solider Grundlage“ ruhende Unternehmen von dem kürzlich in Amerika ausgebrochenen Strike der Eisenbahnbeamten nicht geschädigt worden ist, sondern regelmäßig eine „angenehm berührende“ Dividende zahlen wird, darf man wohl voraussetzen. Es verdankt diesen beneidenswerthen Zustand sowohl der Solidarität der Gesellschafter und des Personals, als auch der Sympathie, die es seinem reisenden Publikum entgegenbringt, welches lediglich aus Brüdern, Schwägern, Vettern und intimen Bekannten des „arbeitsamen“ Millionärspöckchens sich zusammensetzt.

Der Ruf in der Theaterloge. Im Leben des berühmten belgischen Staatsmannes Frère-Orban spielte einst ein Ruf eine bedeutende Rolle. Der Minister war in seiner Jugend ein armer Student mit dem einfachen Namen Frère. Unter nicht geringen Entbehrungen arbeitete er sich bis zu dem Augenblick durch, in welchem er das Gramen der Rechte ablegen sollte. Der junge, talentvolle Mann liebte ein Mädchen aus angesehenem Hause und hatte dessen Gegenliebe errungen. „Wenn Du“, sagte Fräulein Orban — so hieß das junge Mädchen — „Dein Gramen morgen mit Glück bestanden hast, so kommt Abends ins Theater und tritt in die Loge, in der ich mit meinen Eltern sein werde.“ — „Wird man mich dort dulden?“ fragte der Student. — „Dafür laß mich sorgen.“ — Frère bestand die Prüfung glänzend und betrat am Abend hocherfreut und dennoch schüchtern die Loge, die im Mittelpunkte des Theaters gelegen war. Raum hatte das schöne Mädchen dort den jungen Mann erblickt, als es sich erhob und ihn mit einem herzhaften Ruf begrüßte. Die erstaunten Eltern wurden von Fräulein Orban über die Bedeutung dieses seltsamen Vorfalles bald aufgeklärt, und angefißt der Handlung ihrer Tochter erkannten sie es als vernünftig, sich dem Willen der Liebenden zu fügen, doch knüpften sie an die Bewilligung zur Heirath die Bedingung, daß Frère den Namen Orban dem seinen hinzusetze.

Die neuesten Nachrichten aus Ostasien lauten für China geradezu trostlos. Alles bricht zusammen. An Widerstand denkt anscheinend nie-

Prinzessen.

Roman von Mrs. Spurgerford.

(9. Fortsetzung.)

Daß Denis die kleine Dunkelblöde liebt, wie er nie die schöne Blondine, wie er nie bisher irgend eine liebt, noch jemals lieben wird, erscheint für Fräulein Blake so zweifellos, als ob seine eigenen Lippen es ihr erklärten.

Und nun erschrickt er; seine traurige Träumerei wird durch den Hinzutritt seiner Mutter unterbrochen, welche mit glücklichen Lächeln versichert: „Sie ist reizend! Nicht ein Wort zu viel hast Du gesagt! Ich muß es irgendwie ermöglichen, sie in der nächsten Saison nach London zu bringen und in die Gesellschaft einzuführen. Sie wird sogleich in der Mode sein; ihr Mienenspiel ist so interessant und ihr Benehmen so frisch. In der That, ich erwarte Großes von ihr; sie muß meiner Ueberzeugung nach eine ganz ausgezeichnete Partie machen.“

Denis beugt sich auf die Lippen. „Wie Du den Dingen voraussehest!“ sagt er in einem so ungeduldigen Tone, wie er ihn seiner angebeteten Mutter gegenüber noch niemals annahm. „Heute erst hier — und schon verheirathet! Laß das arme Kind doch einen Augenblick zur Besinnung kommen.“

„Nun wohl, wir werden sehen,“ sagt Madame. Seine Ungeduld, sein schmerzliches, gezwungenes Lächeln ist ihr nicht entgangen. „Du hast Recht, sie ist noch ein Kind.“

Dann geht sie schnell weiter einen eben angekommenen Gast zu begrüßen.

Er hat seine Stellung etwas verändert, so daß er den Näherstehenden bemerkbarer wird. Zwei kalte blaue Augen beobachten ihn jetzt sehr ernst und mit geübter Schärfe. Nachdem sie sein Wesen

eine volle Minute lang studirt hat, tritt ein feines, kaltes Lächeln auf ihre Lippen. Mit einer raschen Bewegung ergreift sie das winzige Händchen und läßt es etwas grausam mit einer gewissen Gewalt zu Boden fallen. Die Folge dieses Manders ist ein Gewinsel, und als Denis aufgeschreckt nach dieser Richtung blickt, sieht er geradezu in Fräulein Cazale's Augen. Etwas in ihnen berührt ihn eifrig, aber er hat kaum Zeit, darüber klar zu werden, was es ist, als sie auch schon aufsteht und sich langsam nach der anderen Seite des Saales hinbewegt, wo Nancy Blake und Prinzessen mit einem lebhaften, beständig mit seinem Augenglas spielenden, jungen Manne plaudern, dem augenscheinlich eine wahre Fülle leichter und munterer Unterhaltungsgabe zu Gebote steht.

Fräulein Cazale bittet sehr höflich, Prinzessen vorgestellt zu werden, und verweilt noch etwas bei der Gruppe, um dem müßigen Geplauder zuzuhören.

„Ich bin auf eine Woche gekommen,“ sagte der junge Mann mit fröhlichem Lächeln. „Madame schrieb mir, daß nächstens eine Gartengesellschaft statt haben sollte; so wußte ich, daß ich sicher sei, dann Frau D'Schaugnessy zu treffen, und da sie gegenwärtig das Licht meiner Augen und mein Alles ist, so kam ich.“

„Welch ein Name!“ sagt Fräulein Cazale.

„Ein schöner, alter irischer Name, auf mein Wort. Er ist ziemlich lang, das gebe ich zu, aber von dem Guten kann man nie zu viel haben. Sie sagt, daß sie von einem König abstammt oder von einer Königin, oder von verschiedenen Königen und Königinnen; ich habe das leider vergessen. Jedenfalls ist sie eine Frau, welcher ich zur Stunde meine volle Anbetung widme.“

„Seien Sie nicht grausam. Was in der Welt soll aus den anderen werden?“ sagt Baron Philipp.

„Ich hasse Gartengesellschaften; die sind entsetzlich langweilig; aber ich setze meine größte

Hoffnung auf den Maskenball, der später stattfinden soll. — Was würden Sie vorziehen?“ wendet Nancy sich freundlich zu Nora.

„Den Ball, denke ich,“ antwortet Nora mit lieblicher Schüchternheit so anmuthig, daß der junge Mann, Herr Greene, sofort zu ihren Füßen liegt — natürlich nur in Gedanken.

„Das können Sie Prinzessen glauben!“ versichert Kilgariff mit einem freundlichen Blick auf seine alte Freundin und Spielgenossin.

„Prinzessen,“ wiederholte Fräulein Cazale. „Ist das der Name, mit dem man Sie bezeichnet?“

„Papa thut es,“ entgegnet Nora leise, fast schmerzlich erröthend.

„Prinzessen!“ — ein etwas — hm — hochgegriffener Spitzname, meinen Sie nicht? Aber natürlich ein sehr angemessener,“ sagt Fräulein Cazale höflich lächelnd, aber in einem Tone, der deutlich ausdrückt, daß die in Rede stehende Prinzessin nur von sehr untergeordneter Art sei.

„Und gewiß ein ganzes Prinzessen!“ entgegnete Kilgariff, ärgerlich über diesen Ton.

„Ohne Zweifel!“ sagt Fräulein Cazale wieder, beständig lächelnd.

„Haben Ihre Gnaden irgend eine erledigte Stelle zu vergeben an einen verdienstvollen Unterthan?“ fragt Herr Greene demüthig. „Wenn dem so ist, hier steht er. Jeder auch noch so niedrige Platz würde dankbar angenommen werden, sei es als Küchenjunge, Bratenwender, Alles, um Ihnen zu dienen.“

„Nur muß der Rang niedrig genug sein, um den Gedanken, daß Sie sich geehrt fühlen sollten, völlig auszuschließen,“ sagt Fräulein Cazale, indem ihr kalter, spöttischer Blick des Mädchens fürchsamem Auge sucht. Sie weidet sich an der Schüchternheit der armen kleinen Prinzessin, welche sich so plötzlich zum Mittelpunkt dieses fremden Kreises gemacht sieht.

„Wissen Sie?“ beginnt Fräulein Cazale eben wieder, eine neue Bosheit auf den Lippen, als Denis blaß und streng hinzutritt. Er sieht nur Nora an. „Meine Mutter wünscht Dich,“ sagt

er kurz, und ihre Hand in seinen Arm legend, führt er sie hinweg.

15. Kapitel.

Das Ende einer Woche bringt indeffen auch das Ende von Nora's Schüchternheit; verschiedene Dinge helfen ihr dazu, diese sehr natürliche Blödigkeit zu bestegen, die sie anfangs überwältigte, als sie sich auf einmal mit so vielen fremden Personen in Belehr gebracht sah; Fräulein Cazale's heimliche aber nicht mißzuverstehende Feindseligkeit einerseits, und dann Denis' augenscheinliches Bestreben, sie davon zu beschützen.

Das Letztere verwundete ihren Stolz. Sie wollte seinen Schutz nicht, sie wollte keinerlei Hilfe von ihm annehmen; darum mußte sie sich aufraffen und sich selbst zu helfen wissen. Ihr stand Geist genug zu Gebote und ein tapferes kleines Herz, und bald hatte sie sich Freundinnen erworben in Lady Wandore, welche sich durch sie angenehm unterhalten fühlte, und in Fräulein Blake, welche Nora aufrichtig liebte. Diese beiden Freundschaften unterstützten sie wesentlich, besonders Nancy's, die nur zu genügt war, überall da wo es Katharina Cazale betraf, sogleich eine kampfbereite Haltung anzunehmen.

„Ein Wort mit Ihnen,“ sagte diese junge Dame, in die tiefe Fensterinsche tretend, wo Nora einen Brief an ihren Papa kritzelt. „Sie und ich haben einander Freundschaft geschworen, und wenn ich nichts weiter bin, so bin ich wenigstens treu meinen Gelübden.“

„Nun frage ich Sie zuvörderst, sind Sie ganz mit Kilgariff fertig?“

„Wie?“ und sie erröthet heftig. „Ich glaube, ich habe nicht verstanden.“

„Aber warum werden Sie denn so schrecklich roth?“ fragt Fräulein Blake. „Wenn Sie jedoch eine Erklärung wünschen —“

„Nein, nein,“ unterbricht Prinzessen sie schnell. „Aber, woher wissen Sie denn?“

„Nun, er erzählte es mir selbst im Sommer, vor ein bis zwei Monaten. Wenn Sie wüßten,

Professor G. Sacharjin

an die „Московскія Вѣдомости“.

„Geehrter Herr! In den Nachrichten von der Krankheit des entschlafenen Kaisers (Brief aus Livadia an die „Московскія Вѣдомости“ vom 1. November) sind bedeutende Unrichtigkeiten enthalten.

Die Influenza im Januar hat die Gesundheit des entschlafenen Kaisers unstreitig geschwächt, doch war letztere schon weit früher nicht mehr eine vollkommene. Der Kaiser war bereits stark geschwächt in Folge übermäßigen Nasenblutens im August 1893 und litt im Herbst desselben Jahres an bald schwächer, bald stärker auftretender, mit Fieber verbundener Bronchitis, die Influenza im Januar war bereits der dritte Anfall dieser Krankheit, ich spreche schon nicht davon, daß die beständigen anstrengenden Arbeiten und der durch diese bedingte Mangel an Schlaf die Gesundheit des Kaisers allmählig untergraben.

Während des Influenza-Anfalls im Januar, als ich zuerst zur Behandlung Seiner Majestät berufen wurde, wurden selbstverständlich alltägliche sorgfältige chemische und mikroskopische Analysen gemacht. In den ersten 3-4 Tagen wurden in den Nierenabscheidungen unbedeutende Quanten Eiweiß konstatiert, eine gewöhnliche Erscheinung bei acuten fibrösen Entzündungen, doch waren keine Anzeichen von sogenannten Cylindern vorhanden (Cylinder und Eiweiß sind die ersten Anzeichen einer Nierenentzündung, der Nephritis), sodann schwand das Eiweiß und erschien bis zu meiner Abreise, im Verlaufe von mehr als einer Woche, ebenso wie Cylindern, nicht mehr. Außer den die damaligen Bulletins unterzeichnenden Personen, d. h. mir, dem Leib-Chirurgen G. P. Hirsch, und Dr. P. A. Belschaminow, wurden erwähnte Daten auch noch von den die Analyse ausführenden Ärzten A. A. Belschew und A. S. Trubatschew konstatiert. Das Herz war normal und war dessen Thätigkeit, wie aus den damaligen Bulletins zu ersehen gewesen, während der ganzen Zeit eine befriedigende.

Seit meiner Abfahrt Ende Januar bis zum 9. August, wo ich wiederum berufen wurde, befand sich der Kaiser nicht unter meiner ärztlichen Beobachtung. In dieser ganzen Zeit hatte ich bloß ein Mal das Glück, den Kaiser, am 2. Juni, zu sehen, wo Er mich einer Stunde während dem Audienz würdige, um meinen Bericht über die Krankheit Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Georgij Alexandrowitsch entgegenzunehmen. Zum Schluß der Audienz gab mir der Kaiser, dem überhaupt ärztliche Untersuchungen beschwerlich fielen, einige Minuten Zeit, um mich über den Zustand Seiner Gesundheit zu informieren und Seine Brust zu auscultiren. Ich fand Folgendes: der Appetit war gut, die Verdauung war nicht ganz regelrecht (wenn sich Seine Majestät bald nach dem aus saurer Milch und Zwieback bestehenden Abendessen zu Bette legte, fühlte Er in der Brust ein bald vorübergehendes Unbehagen; ich wies auf die notwendigen Maßregeln hin, und diese Erscheinung schwand, wie ich später im August erfuhr); die Brust war gesund: das Herz normal und dessen Thätigkeit befriedigend, der unbedeutende Husten rührt bloß von dem gewöhnlichen Nachenatarrh her, einer Folge des Rauchens; der Kaiser war (gegen Seinen Zustand im Frühjahr 1893 in Moskau) nur so weit wie wünschenswerth magerer geworden; der Schlaf war gut, der Kopf schmerzte nicht und ist frisch, die Haltung des Körpers, die Bewegung, Stimme und Rede sind munter. Nachdem ich, wie im Januar, von Neuem die Aufmerksamkeit des Kaisers auf die unbedingte Nothwendigkeit gelenkt hatte, sich nicht durch Arbeiten zu ermüden, sich mehr Zeit zum Schlaf zu gönnen und sich vor Erkältung zu hüten, berichtete ich Obiges, auf Befehl Ihrer damals sich noch in Abas-Tuman aufhaltenden Majestät der Kaiserin, an Ihre Majestät.

Anfang August wurde ich nach Peterhof zum 9. berufen und erhielt damals eine Zuschrift vom Leib-Chirurgen Hirsch, mich davon in Kenntniß setzend, daß der Gesundheitszustand des Kaisers sich stark verschlimmert hatte und daß im Juli das Vorhandensein von Eiweiß konstatiert worden war. In Peterhof hatte ich zum ersten Mal die Möglichkeit, mehrere Tage lang vollständige Beobachtungen anzustellen und Analysen mit Hilfe des mit mir eingetroffenen Professors N. F. Golubow vorzunehmen. Es stellte sich heraus; beständiges Vorhandensein von Eiweiß und Cylindern, d. h. von Anzeichen einer Nephritis, eine gewisse Vergrößerung der linken Herzkammer bei schwachem und häufigem Puls, d. h. Anzeichen consecutiver Affection des Herzens und urämische Erscheinungen (d. h. eine Folge nicht hinreichender Nierenabscheidungen, in Folge ungenügender Blutreinigung durch dieselben); Schlaflosigkeit, beständiger schlechter Geschmack, oft Uebelkeit. Auf Grund dieser Daten wurde die Diagnose gestellt, der sich in der Folge Professor Leyden anschloß, und welche durch die Obduction vollkommen bestätigt wurde. Ich füge hinzu, daß letztere gleichfalls auch die verhältnismäßig kurze Existenzdauer der Krankheit herausgestellt hat: „Die Kapsel (Hülle) der Niere löst sich leicht ab“ und „die Consistenz der Nieren ist eine unbedeutende“ bei längerer Dauer einer chronischen interstitiellen Nephritis löst sich die Nierenkapsel nur schwer, zerreißt bei der Lostrennung und die Consistenz der Nieren nimmt zu, die Nieren werden härter.

In dem schriftlichen, von mir und dem Leib-Chirurgen Hirsch Seiner Majestät dem Kaiser vor-

gelegten Resumé über die Krankheit, wurde die Nierenkrankheit angegeben und bezeichnet, war die consecutive Nierengröße des Herzens angegeben und auch nicht verheimlicht, wenn auch aus verständlichen Gründen in abgeschwächter Form — die verhängnißvolle Bedeutung der Krankheit; so wurde gesagt, daß diese Krankheit „bisweilen schwindet, doch äußerst selten“ (obwohl thatsächlich bereits keine Hoffnung auf Genesung vorhanden war), es wurde gesagt, daß eine Besserung des Zustandes und eine Verlängerung des Lebens möglich sei, doch nur bei striktester Beobachtung gewisser Bedingungen und einer gewissen Lebensweise (dieselben, was ich und Leib-Chirurg Hirsch in unserem Resumé über die Januarkrankheit des Kaisers Seiner Majestät nahegelegt hatten) widrigenfalls auf das Unabwendbare „äußerst gefährlicher Folgen“ hingewiesen wurde, hauptsächlich einer größeren Entwicklung der urämischen Erscheinungen und gefährlicher Schwächung der Thätigkeit des Herzens (und folglich Störung des Blutkreislaufs und die Entwicklung von Dementen).

Die Lebensbedingungen und die Lebensweise des Kaisers blieben seit Seiner Krankheit im Januar dieselben, d. h. gerade das Gegenteil, was Sein Zustand forderte und worauf die Ärzte bestanden: beständige Ermüdung durch geistige Arbeiten und oft auch physische, beständig unzureichender Schlaf, oftmaliger Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter; einen verhängnißvollen Einfluß auf die Entwicklung und den schnellen Verlauf der Krankheit hatte der äußerst kalte und feuchte vorige Sommer und noch mehr die feuchte und kalte untere Etage des Wohnhauses des Kaisers in Alexandria (bei Peterhof), speziell das in dieser Etage befindliche Schlafzimmer, welches besonders kalt und äußerst feucht war. Der Kaiser ertrug keine Hitze und suchte stets die Kühle auf. Erst im August hatte ich die Möglichkeit, diese Wohnung zu besichtigen (die Audienz am 2. Juni fand im besten Zimmer der oberen Etage und der ganzen Wohnung, im Cabinet statt, wohin Sein Schlafgemach zu verlegen der Kaiser sich im August entschloß), wo Seine Majestät die Zeit von Ende Mai bis zum 18. August zubrachte.

Unglücklicherweise änderten sich die Lebensbedingungen und die Lebensweise des Kaisers auch in der Folge nur wenig zum Besseren: die Abreise aus Alexandria nach Bjeloweski konnte nicht vor dem 18. August erfolgen; das Wetter in Bjeloweski war feucht und kalt, und in Spala, wenn auch trocken, doch, mit Ausnahme weniger Tage, frisch und sogar kalt. In Bjeloweski sowohl als in Spala pflegte der Kaiser, aus Gewohnheit an Luft und Bewegung, unwillkürlich die Vorschrift der Ärzte zu vergessen und längere Zeit auf der Jagd zuzubringen, sich dabei ermüdend und dabei bei feuchtem, oder wenn auch trockenem, so doch frischem und sogar kaltem Wetter draußen zu verweilen.

Die Behandlung war hauptsächlich gegen die urämischen Anfälle und gegen die schwache Herzthätigkeit gerichtet; späterhin, als mit der Entwicklung der Demente die urämischen Erscheinungen nachgaben (es wurde der üble Geschmack geringer; geringer Appetit trat ein und der Schlaf wurde etwas besser), wurde die Behandlung ausschließlich auf Regulirung und Festigung der Herzthätigkeit gerichtet. Doch alle Mittel — es wurden selbstverständlich die wirksamsten gereicht — wirkten schwach und nicht lange.

Die verbreiteten Gerichte, der Kaiser sei während Seiner letzten Krankheit zu Ader gelassen worden und im Januar seien dem Kaiser spanische Fliegen aufgelegt worden, wodurch die Entwicklung der Nephritis gefördert worden sei — sind falsch; weder wurde Seine Majestät der Kaiser zu Ader gelassen, noch wurde Ihm überhaupt Blut entzogen (im Gegentheil wurde Ihm während Seiner Krankheit eine zritlang Eisen eingegeben), noch wurden Ihm spanische Fliegen aufgelegt, während Seiner Krankheit im Januar, noch während der späteren.

Genehmigen Sie zc.

Professor G. Sacharjin.

Der schlaue Sultan.

Der Radjah von Kombo war ein weiser Mann. Er liebte seine Unterthanen sehr und legte ihnen darum keine großen Steuern auf. Was er von ihnen verlangte, war ein kleiner Ertrag der Reisernte, den er verkaufte. Von dem Gelde baute er schöne Schlösser und kaufte sich Frauen. Sehr traurig wurde er, als er merkte, daß seine Einkünfte immer geringer wurden, denn er glaubte, viele seiner Unterthanen seien gestorben. Darum bestieg er sein Roß und ritt in die Kampong, die in den Thälern und im Gebirge lagen. Aber überall traf er gesunde Menschen an. Namentlich die Kapala Kampong (Dorfhäuptlinge), die Bedona's und Gusi's (Prinzen) sahen wohlgenährt aus und ihre Kräfte und Schwerter bligten von Gold und Edelsteinen. Das gab dem Radjah zu denken. Er brütete Tag und Nacht über die Ursache nach. Weder seine Lieblingsfrau, noch sein Lieblingshahn, der über alle andere Höhne setzte, vermochten ihn abzuleiten. Gerne hätte er eine Volkszählung angeordnet, aber dann würden sicherlich seine Häuptlinge viele Bewohner nicht mitgezählt haben.

Natürlich blieb der Gemüthszustand des Radjah seinen Häuptlingen und Prinzen nicht verborgen; sie schrieben ihm dem Einfluß eines bösen Auges zu und schlugen darum einen schielenden englischen Capitain, der vom Sultan Reisk laufen wollte, halb todt. Aber der Radjah blieb traurig.

Doch eines Tages entvölkerte sich seine Stirne. Er berief seine Häuptlinge und sprach zu ihnen: „Heute Nacht ist mir der Geist des Gungung (feuerpeinender Berg) erschienen und hat mir befohlen, den Gipfel des Berges zu ersteigen, denn er will mir Wichtiges offenbaren. Geht hin und sagt es meinem Volke!“

Die Häuptlinge eilten hinweg und spornten das Volk an, die Wege zu ebnen und ihre Häuser zu verzieren. Dann kehrten sie zurück, lagerten sich unter den großen Baringinbäumen, die Mataram umsäumten, und verjagten durch mächtige Feuer die Ghuls (Dügelgeister) und Teufel, die vielleicht vorhatten, dem Zuge zu folgen.

Am frühen Morgen brach man auf. Die königlichen Prinzen bestiegen schwarze Pferde, deren Schwänze am Boden nachschleiften. Sättel benutzten sie nicht und auch keine Steigbügel, sondern setzten sich auf bunte Decken, so daß man ihre bis über die Knie entblößten Beine sehen konnte. So ritten sie drei Tage lang durch das herrliche Land. Alle Bewohner, an denen der der Sultan vorbeikam, hockten auf den Fersen und bedeckten das Angesicht. Brach die Nacht herein, dann ließen die Kapala Kampong kleine Lehmgefäße mit brennendem Del füllen und setzten sie auf hohe Bambusstangen. Wenn dann die Thautropfen von den Blättern der Palmen und Baringins fielen, leuchteten sie wie Diamanten.

Nach vier Tagen gelangte der Radjah an den Fuß des Berges und bestieg ihn in Begleitung einiger Priester und Prinzen. Kurz bevor er den Gipfel erreicht hatte, befahl er seinem Gefolge zu warten. Nur zwei Bediente, welche Betel und Pinang trugen, durften ihn dorthin begleiten, wo Rauch aus der Erde drang. Dort mußten sie sich niederlegen und bergabwärts schauen, damit sie das Angesicht des Geistes nicht sähen. Der Radjah selbst begab sich hinter eine Felswand, wohin die Sonnenstrahlen nicht zu dringen vermochten, raffte Blätter zusammen und legte sich nieder um zu schlafen. Nachdem er ausgeschlafen hatte, kehrte er zu den Seinen zurück, die seiner mit Angst geharrt. Neugierig starrten sie ihn an, aber kein Zug seines bewölkten Antlitzes verrieth, was in seinem Innern vorging.

So langten sie denn wieder in Mataram an, wo der Sultan sich drei Tage lang einschloß. Am dritten Tage rief er die Priester, Prinzen und Edeln zusammen und sagte: „Ich habe das Antlitz des Geistes von Gungung gesehen; das war von Gold. Der Geist sprach: Glend wird kommen über Erde und Menschen, Pferde und Vieh, aber nicht über Euch, da Ihr meinem Rufe gehorcht und zum Gungung gekommen seid. Aber Ihr müßt zwölf heilige Krise anfertigen aus so vielen Nadeln, wie Menschen auf Kombo an mich glauben, und dies sind Alle. Bringt Krankheit oder Seuche in einem Kampong aus, so müßt Ihr einen Kris hinwenden und das Leid wird schwinden.“ Die Häuptlinge eilten durch das Land, um die frohe Botschaft zu verkünden. Bald kehrten sie zurück und brachten Päckchen voll Nadeln, die sie gewissenhaft gezählt. Auch der Radjah ließ sie zählen, Kampong für Kampong, und schloß sie dann in eine Kiste von Kampherholz mit silbernem Beschlage. Kurz vor der Ernte berief er den besten Waffenschmied aus Mataram, theilte vor seinen Augen die Nadeln in zwölf Theile und befahl ihm Kris daraus anzufertigen. Der Waffenschmied gehorchte.

Als nun die Ernte zu Ende war und die Häuptlinge den Antheil des Sultans brachten, sagte dieser, wenn der Ertrag zu gering war, in wohlwollender Weise: „Du brachtest viel mehr Nadeln, wie Dein Nachbar, dessen Gabe größer ist, wie die Deine. Kehre zurück in Deinen Kampong und untersuche, wer veräuert hat zu bezahlen.“

Im folgenden Jahre war die Ernte des Radjah's so groß, daß er sich Pferde von den „Drang Blanda's“ kaufen konnte. Nach einigen Jahren war er der reichste unter den Herrschern, die er kannte. Häufig ließ er seinen Unterthanen einen der heiligen Krise, wenn Krankheit oder Seuche herrschte. Häufig half der Kris, und wenn er nicht half, traf die Häuptlinge die Schuld, die vergessen hatten, für Einwohner, welche hinzugekommen waren, dem Sultan Nadeln abzuliefern.

Ueber den Orkan in Paris schreibt ein dortiger Correspondent unterm 14. November: „Bestern Abend sahen die Pariser Straßen aus, als hätten die Communards einmal wieder den Regierungstruppen eine Schlacht geliefert: überall Scherben, zerbrochene Läden, zersplitterte Aeste und Trümmer aller Art. Dabei magte sich kaum noch Jemand vor die Thür; denn der Orkan, welcher das Unheil angerichtet hatte, wüthete fort und fort bis gegen Morgen und bombardirte die wenigen Menschen, die über die Straße schlüpfen, mit Dachziegeln, Schloten, Glasplittern, Ladenschilbern und anderen gefährlichen Geschossen. Die Pariser hatten wohl manchmal schon einen Sturm von ähnlicher Stärke, doch noch keinen von solcher Dauer erlebt. Von allen Seiten werden Unglücksfälle gemeldet. Pallisaden und Baugerüste stürzten ein; mehrere Straßen mußten gesperrt werden, weil Ballenwerk an Neubauten zusammenzuknicken drohte. Rings um den Justizpalast wurden die Schilderhäuser umgeworfen. Man richtete sie mehrmals wieder auf, doch da sie immer wieder das Gleichgewicht verloren, mußte man sie in die Höfe zurückziehen. Auf dem Marsfelde arbeitete der Sturm auf's Kräftigste der Weltausstellung 1900 vor, indem er die Bauten von 1889 demolirte. Bei der Dreißig-Meter-Galerie, die von der Centralkuppel zur Maschinen-

halle führt, flog das halbe Zinddach weg. Auf der Centralkuppel selber schwankte die Riesenstatue der Fama so stark, daß man jeden Augenblick fürchtete, sie würde von ihrer luftigen Höhe herunterpurzeln. Der Eiffelturm widerstand dem Orkan, gerieth aber in gewaltige Schwingungen und machte einen Höllenlärm mit seinen Eisensparren. Die Instrumente der Windmessung auf seiner Spitze zerbrachen; die Geschwindigkeit des Sturmes, welche die Instrumente zuletzt registrierten, betrug 42 Meter in der Secunde. In der Vorstadt Belleville wurde ein Circus umgerissen, der Fahrmast auf den äußeren Boulevards hatte schwer zu leiden; die Segeltuchdächer der Buden wurden vom Wirbel gefaßt und entfüßt. Das Dach der Pezon'schen Menagerie brach ein, die Löwen und Tiger in den Käfigen brüllten und heulten jämmerlich. Zahlreiche Menschen sind im Orkan verunglückt. Die Zeitungen melden sogar einen Todesfall, auf dem Boulevard de Grenelle wurde ein Kesselschmied von einem herabstürzenden Schornstein erschlagen. In der Avenue de Cligny segte der Wind von einem Baugerüst ein Brett herab, das einem vorbeigehenden Herrn eine arge Quetschung zufügte. Einer anderen Person wurde durch die herabfallenden Scherben eines zersplitterten Fensters das Gesicht zerfleischt. In der Rue Doudeauville zerschmetterte ein Balken, der sich gewaltsam von einem Baugerüst löste, einem Vorübergehenden das rechte Bein; in der Faubourg Saint-Martin wurde das ganze Baugerüst, welches die Mairie des zehnten Arrondissements umgiebt, derart von dem Sturm geschüttelt, daß es in allen Fugen schwankte, und man die Arbeit einstellen muß, bis dem entstandenen Schaden wieder abgeholfen ist. Die Depechen aus den Provinzen melden auch zahllose Unfälle. Ein Schiff hat sich in dem Orkan verloren, die Mannschaft ist jedoch glücklich gerettet. Aus Nantes meldet man den Tod eines Mannes, herbeigeführt durch den Sturz eines Schornsteines. Die Passagierschiffe nach England sind des Sturmes wegen nicht abgegangen. Es wäre unmöglich, alle Unglücksfälle aufzuzählen, da deren Zahl in Paris allein auf etwa 200 geschätzt wird.“

Das Herzgewicht des Menschen.

Ueber das Herzgewicht bestehen eine große Menge von Angaben. Aus der großen Anzahl derselben werden von Dr. Zunder in der Münchener Medicinischen Wochenschrift folgende erwähnt: Nach Cruvelhier beträgt dasselbe nur 177-234 g, nach Bouillaud 245 g. Demnach könnte man glauben, daß die Franzosen leichtere Herzen haben als die Deutschen und andere Nationen. Lohstein betrachtet als Mittel Gewichte von 270-300 g. Aus fünf normalen Fällen, die Gluge anführt, berechnet sich ein Durchschnittsgewicht von 288 g. Henle nimmt mit Krause für das Herz des Mannes 292 g an, das des Weibes 1/3 leichter sein. Glendinning stellt die Gewichte von 400 Herzen zusammen; aus ihnen ergibt sich als Mittel 303 g (etwa 335 für das männliche und 268 für das weibliche). Blossfeld findet bei 36 Männern, die durch Unglücksfälle ums Leben gekommen waren, Herzgewichte von 285-400 g, im Mittel von 346 g, bei acht verunglückten Weibern solche von 251-358 g, durchschnittlich 210 g. Eine Zusammenstellung von Godt nach Sectionsberichten des Münchener pathologischen Instituts constatirte für die Herzen gesunder Männer ein Gewicht von 340 g, für die gesunder Weiber 273 g. Ganz ähnliche Zahlen fand auch Dr. Zunder. Aus den seiner Arbeit beigegebenen Tabellen, die ebenfalls aus den Sectionsberichten des Münchener pathologischen Instituts hervorgehen, ist ersichtlich, daß von 99 dort verzeichneten Männern 16 ein Herzgewicht von 400 g und darüber haben. Das höchste wird von einem sehr kräftigen, gut genährten Mann von 40 Jahren erreicht, nämlich 530 g. Das geringste Gewicht ist 250 g. Von 40 Frauen hat nur eine ein Herz von über 400 g. Der größte Unterschied zwischen dem Mittel für das männliche und das weibliche Herz, der im Münchener pathologischen Institut constatirt wurde, wird wohl hauptsächlich in dem großen Uebermaß des Biergenusses zu suchen sein, der in München eine große Rolle spielt. Was das Wachsthum des Herzens anbelangt, so schließt Dr. Zunder aus seinen Tabellen, daß das Herz bis zum 30. Jahre wächst. Von da ab macht es bei beiden Geschlechtern unregelmäßige Schwankungen, bleibt aber im Wesentlichen auf derselben Höhe. Das Wachsthum des Herzens dürfte demnach das des Körpers um etwa 10 Jahre überdauern und bleibt dann stehen. Relativ am schwersten ist das Herz bei Neugeborenen.

Inserta.

Lagiewnik Łódź,

Widzowska 64. (155)

Cena Okowity z dnia 19 Listopada.

Netto

Hurtowa w. 78% Rs. 8 90.

Szynkowa w. 78% „ 9.—

(Akoyza 10 kop. od stopnia.)

UŻYWAJ CIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny skład
Piotrkowska 27.

Hiermit diene zur allgemeinen Kenntniß, daß ich, dem Drange vieler meiner Gönner nachkommend, neben meinem an der Petrikauer-Str. im Hause d. H. Frischman Nr. 50, wo der Laden des Herrn Peterfilge, befindlichen zahnärztlichen Cabinet eine

zahnärztliche Ambulanz

für Arbeiter und minder Bemittelte errichtet habe und werden Behandlungen zu nachstehenden Preisen ausgeführt.

Zahnziehen pro Zahn	Rs. — 25	Künstliche Zähne für 1 Zahn	Rs. 1.—
Mittels Zahnzahn	1.—	do. von 2 Zähne an u. drüber	— 75
Behandlung d. Zahnnerve	— 25	Für Reparatur künstl. Gebisse v.	— 50
Blombieren d. Zähne pr. Zahn	— 50	Reinigen d. Zähne v. Zahnstein	Rs. — 50

Sämmtliche Behandlungen werden von mir persönlich ausgeführt.

Die Sprechstunden in der Ambulanz sind alltäglich nur von 8—10 Morg. u. v. 5—7 Nachm.

Pract. Zahnarzt
B. KLINKOVSTEYN.

F. Lazowert,

Petrikauer-Strasse Nr. 42, neben der Niederlage des Herrn M. Silberstein, empfiehlt:

Petersburger GUMMI-Galloschen,
Gummi-Paletots, Leder-Jacken, Käufer,
aus Jute, Cocos, Stricken, Wolle, Plüsch und Wachstuch;
Wachstuch- und Plüsch-Tischdecken, Amerikanische
Wringmaschinen „Empire“, Imprägnirte Wagen-Decken
Linoleum,
wie auch Leder-Niemen, Schläuche, Gummi-Niemen und sämmtliche
technische und chirurgische Gummi-Artikel
zu billigen Preisen.

Großes Lager gebogener Möbel

aus der Fabrik „Wojciechow“

empfiehlt zu Fabrikpreisen

N. B. MIRTENBAUM,

Łódź, Petrikauer-Strasse 33.

Neuheit!

Büstenhalter

in verschiedenen Gattungen für Damen, welche kein Corsett tragen können, werden angefertigt in der Corsettfabrik von

Anna Laferska

Konstantiner-Strasse Nr. 20, I. Etage.

Lager von fertigen Büstenhaltern, Corsetts, Kinder-Corsetts, Binden, Geradhaltern, ciell für Schüler, Schülerinnen und Erwachsene. Sämmtliche Bestellungen werden pünktlich und sauber ausgeführt.

Dieselbst werden Fräulein aufgenommen, die mit dem Hand- und Maschinen-Nähen vertraut sind.

Das Nähmaschinen-Lager sämmtlicher Systeme

Raimund Ulbrich,

Łódź, Konstantinerstr. 24.



empfiehlt als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Whönig mit freischwingendem Greifer (höchstwichtig), Original-Victoria mit automatischem Stoffdrücker-Fuß, Original-Triples, näht drei verschiedene Stichtarten, ohne Apparat, Ringschiff, Säulen, Knopflochmaschinen für Ericotage, Weißwaren, Heftmaschinen für Färberei etc. Ferner Waschmaschinen Regina mit Stauchvorrichtung, Wringler, Messerbugmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehendste Garantie. — Reparatur von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billigst angefertigt.

Nähmaschinenhafter werden aus meinem Geschäft nicht entlassen.

Gasmotoren-Fabrik

von **Karl Röder in Łódź**

empfiehlt

Gasmotore eigener Construction,

als die besten und billigsten der Gegenwart. Günstige Zahlungs-Bedingungen. Weitgehendste Garantie. Größte Gasparnith.

Zeugnisse über meine Motore, welche am hiesigen Werke und in meinem Establishment zu besichtigen sind, zur gefl. Einsicht vorhanden.

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison

empfehle
mein gut assortirtes Lager von in- und ausländischen Herren-Garnitur- und Paletot-Stoffen, Schüler-Monturen- und Schinell-Stoffen in reichster Auswahl.

Leop. Starin,
Petrikauer-Strasse Nr. 4 neu.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Kg. (145)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Die Haupt-Niederlage der Warschauer Dampf- Destillation

von **L. Mokiejewski,**

zugleich Weinhandlung,

Petrikauer-Strasse, Haus des Herrn Balle, Nr. 766 in Łódź.

empfiehlt zu den herannahenden Feiertagen:

Durch Destillation hergestellte spirituose Getränke, welche in Qualität den ausländischen in Nichts nachstehen, als: **Alambik, Очищенное Угловое вино, Magen-Elisir, „Starla“, Liqueur, Crème** in herrlichen Flacons, **Wein-Spiritus, Politur- und Brenn-Spiritus**, sowie auch starken und wohlschmeckenden **Olowit**. Natürliche, abgelagerte **Weine** aus den besten Kellereien, ungarische, französische, portugiesische, **Rhein- und Champagnerweine**, in- u. ausländischen **Arrac und Cognac, Cur-Cognac, alten Meth, englischen Porter** in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen, **französischen Wein-Essig, Bessarabische, Armer- und Kaukasische Weine** von 30 Kop. die Flasche ab. (14—5)



Lager



Optischer und chirurgischer Artikel,
sämmtliche Maaße und Proben,
Einrichtung electrischer Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung

A. Diering,
Optiker.

Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

von **Fränzl & Grundman,**

Warschau, Leszno Nr. 90.

liefert **Bogen-Lampen** (System Hansen),

Rebenschluf, Differential- und Hauptstromlampen (in 15 Staaten patentirt durch die Königl. Bogenlampenfabrik Schmidt & Hansen).

Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit.

Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei constantem Leuchtput.

Für Stromstärke von 2—25 Amp. — Keine Unterbrechung im Rebenschluf. — Functionirt absolut geräuschlos. — Deutbar leichteste Bedienung der Lampe. — Einfachste bis eleganteste Ausstattungen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Vertreter gesucht.

Ausführung von Maschinen und Electrotechnischen Bedarfsartikeln. Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

Kindermehl

von **Blickhan & Robinson, St. Petersburg.**
1 Büchse 75 Kop. (10—6)

General-Depdt bei **M. Lisiecka, Petrik. Str. 38.**

Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien.

Доводено Цензурою.
Варшава 7 Ноября 1894 года.

Ein Mädchen,

Lochter anständiger Eltern, welches der polnischen und deutschen Sprache mächtig und im Rechnen geübt ist, findet dauernde Stellung als

Verkäuferin.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Magazyn Ubiorów Mezkich.

Konstantego Batkiewicza

w Łodzi, Ulica Piotrkowska 86 Pasarzu Meyera Nr. 514 (76)

Poleca na

nachdodzący sezon wiosenny i letni:

Wielki wybór (71)

gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materyałów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzonego materyału jak najszybciej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

Einige

Lehrlinge

können sich melden in den graphischen Anstalten von **L. Zoner.**

Dla kaszających i osłabionych!
Koncesjonow. przez Depart. Medyczny.
Ślódowy ekstrakt i karmelki „LELIWA“
w aptekach i składach aptecznych.

SKŁAD MATERIAŁOW APTECZNYCH
S. SILBERBAUMA
Nr. 16 ulica Piotrkowska, dom Rosena w Łodzi,

posiada na składzie **OLEUM RICINI AROMATISATUM**
Olej Rycynowy, pozbawiony przykrego zapachu i smaku,
Apteki Wendy i Wiorogórskiego w WARSZAWIE

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Rebginal-Behörde approbirter Raffeur, übernimmt Erfolgreiche **Massage u. Bewegungskuren** für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im Beuthhause 2 Treppen links.

Zahn-Arzt

ZOPIA SCHWARZ-BERNSTEIN
wohnt Petrikauer Str. Nr. 121, Haus P. Kamisch; empj. 9—6 Uhr. (50—17)

D. K. JASINSKI,

ord. Arzt im Hospital der Actiengesellschaft der C. Scheibler'schen Baumwoll-Manufakturen (Speciell Frauenkrankheiten), empfängt täglich von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Błażkowskiej Nr. 12, neben dem Consum-geschäft.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

mand mehr, und wenn die Japaner keinen anderen Hindernissen begegnen als den chinesischen Waffen, so können sie ihren Siegeszug nach Belieben ausdehnen. Dieser emharras de richesse hat aber auch seine Schattenseite für den Sieger. Er läuft Gefahr, daß seine Action sich ins Uferlose verliert und dadurch an Wirksamkeit einbüßt. In den letzten Tagen ist mehr als vorher von diplomatischer Geschäftigkeit die Rede gewesen, die allerdings nicht von den europäischen, sondern von den amerikanischen Politikern an den Tag gelegt worden sein soll. Die Einmüthigkeit der europäischen Mächte hinsichtlich des ostasiatischen Problems läßt bis zur Stunde auf sich warten. Das Gerücht schreibt den Engländern Absichten auf Chusan und Shanghai zu. Es ist das wohl nur ein Schreckschuß, der dazu dienen soll, die von den Chinesen so sehnlichst erwünschte und von Lord Rosebery erfolglos angeregte europäische Gesamteinmischung in Fluß zu bringen. Diese ist der Hauptsache nach darum noch immer unterblieben, weil bei den übrigen Cabineten der Standpunkt überwog, daß ein Versuch in gedachter Richtung nicht eher Erfolg verspreche, als bis beide kriegsführenden Parteien ihre principielle Geneigtheit zu erkennen gegeben hätten, einer etwa an sie herantretenden Einladung zur Beilegung des Conflictes Folge zu leisten. Diese Geneigtheit aber fehlt bei den Japanern auch jetzt noch, da sie den von ihrem Standpunkte aus gerechtfertigten Wunsch hegen, ihren bisherigen Erfolgen über die Chinesen einen eclatanten, vor jeder Verkleinerung geschützten Abschluß zu verleihen. In früheren Zeiten hat es der Chinese nie über sich vermocht, erlittene Niederlagen als solche öffentlich, namentlich auch dem eigenen Volke gegenüber, einzugestehen. Immer wurde letzterem von den Behörden vorgebetet, der Kaiser habe den Feinden des Reiches auf deren demüthiges Flehen den Frieden gnädigst bewilligt. Japan legt nun Werth darauf, daß der chinesische Uebermuth gründlich und endgiltig gebrochen werde, und dieses vorwiegend auf Bewegungsrunde moralischer Tragweite stützende Verlangen bildet den Impuls, der die japanische Heeresleitung antreibt, nicht eher zu ruhen und zu rasten, als bis sie dem Feind die Friedensbedingungen in seiner eigenen Hauptstadt vorschreibt. Nur so glaubt Japan, werde es aus dem Kriege, den es so lange und mühsam vorbereitet, und an dessen Führung es seine gesammte Volkskraft gewendet hat, den vollen Nutzen ziehen können.

Telegramme.

Petersburg, 18. November. (Nord.-L.-A.) Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten sind ferner hier eingetroffen: der Prinz von Siam nebst Gefolge, eine spanische Deputation unter dem Herzog von Alba mit drei Secretären; die Deputationen des preussischen Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, des 1. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 und des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (westpreussisches) Nr. 1, des österreichischen 11. Ulanen-Regiments und des 61. Infanterie-Regiments. — Morgen früh werden der König von Serbien, Prinz Ferdinand von Rumänien und der Prinz von Neapel eintreffen.

Dem heutigen Trauergottesdienste in der Festungskirche wohnten mit seiner Majestät

fiät dem Kaiser bei: Ihre Majestät die Kaiserin-Wittve, die Kaiserliche Braut, Prinz Heinrich von Preußen und der Erzherzog Carl Ludwig mit Gefolge, ferner die Großfürsten sowie die auswärtigen Militär-Deputationen, die Minister und die Mitglieder des Reichsrathes.

Petersburg, 17. November. (Nord.-L.-A.) Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag mit Gefolge hier eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser, die Großfürsten, der deutsche Botschafter General von Werder und andere Würdenträger empfingen ihn auf dem Bahnhofe, wo eine Ehrenwache der Gardemarinetruppen aufgestellt war. Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Sergius Alexandrowitsch geleitete den Prinzen Heinrich in das Palais. — Gegen Mittag traf Erzherzog Carl Ludwig ein und wurde auf dem Bahnhofe, wo als Ehrenwache eine Abtheilung Chevalier-Garde aufgestellt war, von Sr. Majestät dem Kaiser und den Großfürsten empfangen und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser in das Palais geleitet.

Petersburg, 17. November. (Nord.-L.-A.) Se. Majestät der Kaiser hat beschlossen, das Präsidium in dem Comité für den Bau der sibirischen Eisenbahn zu behalten.

Deffa, 17. November. Das Bezirksgericht hat in dem Prozeß wegen Zusammenstoßes der Dampfer „Bladimir“ und „Columbia“ die Capitäne beider Schiffe für schuldig erkannt und dieselben zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten, sowie zu einer Kirchenbuße verurtheilt. Den Civilklägern wurden 230,000 Rubel, von der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft beizutreiben, und 43,000 Rubel, von dem Rheder der „Columbia“ zu entrichten, zugesprochen. Gegen das Urtheil wurde die Berufung eingelegt.

Paris, 18. November. Die Madagaskar-Commission hat sich mit 9 gegen 2 Stimmen zu Gunsten der Expedition und für Bewilligung des hierfür geforderten Credits von 65 Millionen Francs ausgesprochen.

Berlin, 17. November. Die Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzpropaganda sieht vor: Die Befrafung der Verherrlichung von Verbrechen, der Bedrohung und der Anstiftung von Militärpersonen zum Ungehorsam; ferner bringt sie eine Umgestaltung der Paragraphen 120 und 131 des Strafgesetzbuchs gegen die Störung des öffentlichen Friedens. Preßerzeugnisse können, wenn sie unter dieses Gesetz fallende Artikel enthalten, vorläufig beschlagnahmt werden.

Paris, 17. November. Präsident Casimir Perier empfing gestern Vormittag das Bureau der Progressisten-Gruppe der Kammer, das sich zu dem Präsidenten begeben hatte, um gegen die Angriffe zu protestiren, deren Gegenstand Casimir Perier ist. Der Präsident dankte den Delegirten und sprach die Versicherung aus, er habe stets der Republik angehört und werde ihr immer angehören. Nicht durch Rückwärtsblicken, noch durch auf dem Flecke Stehenbleiben, sondern nur durch fortwährendes Vorwärtsschreiten könne man Schwierigkeiten lösen und die Pflichten der demokratischen Regierung gegen die arbeitenden Klassen erfüllen. Der erste Beamte der Republik sei kein Parteimann und werde es niemals sein; dieser hohe Posten könne und müsse eine moralische Macht sein, aber nur unter der Bedingung, daß ihm das Vertrauen der Republikaner zur Seite stehe.

Augenblick. Die Anderen sind fast alle draußen; aber ich möchte Dich einer Freundin Deines Vaters vorstellen.“

Neben ihr sitzt eine alte, starke Dame mit steif gedrehten Locken und einem vollen, wohlwollenden Gesicht. Sie scheint die Gutmüthigkeit selbst zu sein, und als Prinzesschen näher kommt, steht sie auf und küßt sie herzlich, indem sie ihr dabei beide Hände auf die Schultern legt.

„Sie sind also die kleine Nichte? Eine wahre und reizende Erinnerung an vergangene Tage. Sie sind wie Ihre Mutter, meine Liebe, und die war eine liebliche Frau; aber Ihre Augen, Ihr Mund! — Ach! sich zu Madame wendend, „hast Du es bemerkt? Sie ist Deinem seligen Vater so ähnlich!“

„Ja, ich sehe es“, sagte Madame leise und gezwungen. Selbst nach all diesen langen Jahren duldet der eine große Schmerz keine Berührung.

„Ich glaube, Ihr Vater, Niel Delaney, erzählte Ihnen nie von mir“, sagt die alte Dame, immer noch Moras Hand haltend. „Es ist natürlich viele Jahre her; da kann man wohl vergessen werden. Er sprach wohl nicht von Frau D'Shanghnessy?“

„Ja! Ja, gewiß; oft!“ entgegnet Prinzesschen eifrig. „Ich denke“ — und sie erröthet lieblich — „er pflegte Sie immer Beste zu nennen.“

„Das that er“, sagt Frau D'Shanghnessy, offenbar entzückt über diese Bemerkung. „Also erinnert er sich meiner noch? Das ist hübsch unter alten Freunden, und Sie müssen ihm sagen — wenn Sie schreiben —, daß ich mich seiner auch noch ebenso gut erinnere wie damals, als ich noch Besse Mac Gillendindy war. Gott segne Sie, meine Liebe, Sie sind ein sehr liebliches Kind. Ich würde Sie auch längst aufgesucht haben, aber ich bin erst seit gestern aus Italien zurück und —“

(Fortsetzung folgt.)

London, 17. November. Nach einer Meldung des Standard aus Barna wurde unter der Bevölkerung von Koneh (Armenien) infolge der Weigerung, die Steuern zu zahlen, von den türkischen Truppen ein Blutbad angerichtet. Bei der Ankunft der Truppen legte zwar die Bevölkerung die Waffen nieder, der Gouverneur beschloß indessen, ein Beispiel zu statuiren, und befahl den Truppen, Feuer auf die Einwohner zu geben. In 25 Dörfern, welche sich erhoben, wurden einige Tausend Einwohner getödtet. Der englische Consul begab sich an Ort und Stelle und setzte einen Bericht auf, welcher dem Sultan zugestellt wurde. Der Gouverneur der Provinz beschuldigt den Consul, die Bevölkerung aufgereizt zu haben; er sei deshalb verantwortlich für die Folgen.

Eine amtliche Note der türkischen Botschaft in London erklärt dagegen, armenische Briganten und ein aufständischer Stamm der Kurden hätten mehrere mohamedanische Dörfer in Brand gesteckt und Verwüstungen angerichtet. Die an die betreffenden Orte entsandten regulären Truppen stellten die Ordnung wieder her. Plünderungen sind nur von den Armeniern vorgenommen worden. Die Times hat Grund zu glauben, der Sultan werde eine Commission auf die Orte entsenden, in denen ein solches Blutbad vorgekommen. Die londoner armenische Gesellschaft richtete ein Schriftstück an den Staatssecretär des Auswärtigen Lord Kimberley, in welchem sie hervorhebt, daß sich die bulgarischen Greuel in Armenien wiederholt hätten. 6,000 bis 10,000 Personen seien ermordet, mehrere hundert Frauen und Mädchen vergewaltigt und dann durch Bajonettstiche getödtet worden. 30 Dörfer seien vollständig zerstört, mehrere Personen seien in ihren eigenen Häusern mit Kerosin begossen und lebendig verbrannt worden. Die türkischen Soldaten hätten sogar diese Grausamkeiten eingeräumt.

London, 17. November. Aus Yokohama wird vom heutigen Tage gemeldet: Der Angriff auf Port-Arthur sollte gestern stattfinden, er sollte hauptsächlich von der Landseite aus, mit einiger Unterstützung seitens der Flotte erfolgen. Das Ergebnis wird für den 19. d. erwartet. — Der letzte Rekrutenjahrgang, welcher aus den erst in diesem Jahre das militärische Alter erreichenden Leuten besteht, wird jetzt einberufen.

London, 17. November. Einer Depesche aus Schänking zufolge ist der Vizekönig von Szechwan auf Befehl aus Peking verhaftet worden unter der Anschuldigung, einen Tartarengeneral ermordet zu haben. Er soll das Verbrechen begangen haben, um große Veruntreuungen zu verdecken.

Nach einer Meldung aus Tientsin ist General Wei in Peking wegen seiner Niederlage bei Pingyang enthauptet worden. Die Generale Jeh und Nieh sollen ihres Ranges und ihrer Ehrenzeichen entkleidet worden sein.

Nach einer der Regierung in Washington zugegangenen Mittheilung wollen die japanischen Minister heute über die der Regierung der Vereinigten Staaten zu ertheilende Antwort beraten.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Bernstein und Rejkowski aus Warschau. — Saks aus Dwinsk. — Ing. Kruso aus Gera. — Motta aus Paris. — Jastrow aus Berlin.

Hotel Victoria. Herren: Bawli aus Bialystok. — Brendlo aus Kalisch. — Gusdorf aus Gelsenkirchen. — Hubermann aus Chodorow. — Jaffe aus Posen. — Oring aus Warschau. — Wojnitsch aus Wilna. — Woskanow aus Moskau.

Hotel de Pologne. Herren: Kopelman aus Petersburg. — Anders aus Chemnitz. — Goldberg aus Lublin. — Zielski aus Radom. — Glowinski aus Kosin. — Kozlowski, Łęczyński, Kozietalski und Stein aus Warschau. — Arlet und Kuske aus Zdaniska-Wola.

Winter-Fahrplan der Lodzer Fabrikbahn.

Abgehende Züge von Lodz:

6 Uhr 15 Minuten	Morgens
1 "	Nachmittags
5 "	Abends
7 "	Abends
12 "	Nachts.

Ankommende Züge in Lodz:

9 Uhr 33 Minuten	Morgens
4 "	Nachmittags
8 "	Abends
10 "	Abends
3 "	Nachts.

Coursbericht.

Berlin, den 19. November 1894.

100 Rubel = 223 M. 20

Ultimo = 223 M. 50

Warschau, den —. November 1894.

Berlin	—
London	—
Paris	—
Wien	—

Waschpulver,

frei von schädlichen Substanzen, greift die Wäsche nicht an, erspart Mühe, Zeit und Seife.

Zu haben bei:

- Herren Bejle, Wolgansta-Straße,
- „ Blee,
- „ Boratynski, Srednia Nr. 28,
- „ Bürgel, Nikolajewka-Straße,
- „ Karl Denel, Srednia-Straße,
- „ Fiedler, Petrikauer-Straße,
- „ Grim, Srednia-Straße,
- Frau Hubert, Wjdzewka-Straße,
- Herren Jagodzinski, Poludniowa-Straße,
- „ Kuntel, Segielnana-Straße,
- „ Micklitz, Wjdzewka-Straße,
- „ Mikhaloff, Ragina-Straße,
- „ Risse, Nikolajewka-Straße,
- „ Josef Müller, Wjdzewka-Straße,
- „ Baker & Co., Petrikauer-Straße,
- „ Hants, Wjdzewka-Straße,
- „ Kemner, Benedikten-Straße,
- „ Ruppertsch, Nawrot-Straße,
- „ Scheibler's Consum-Gesellschaft, Waffendorf,
- „ Wilhelm Scheppe, Geyer's Ring,
- „ Schumpid, Wjdzewka-Straße,
- „ Benchnitow, Wolgansta-Straße,
- „ Semel, Karola-Straße,
- „ Jarnolski, Pabianice,
- „ Rasche,
- „ Adolf Köfler, „
- „ Morawski, „
- „ Schmidt, „
- „ Weinberg, „
- „ J. Wigodt, „

Arno Dietel,

Chemikalien- u. Farbwaren-Handlung, Nawrot (Grottel)-Straße Nr. 1. (10-3)

Japan u. Chinas

Krieg hat auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu veräußern.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag durchzuführen.

Ich verkaufe

baher an Jedermann, ob reich oder arm, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von Abl. 9 und zwar:

- 12 St. feinste Tafelmesser mit englischer Klinge,
- 12 „ „ Patent-Silbergegenstände aus einem Stück,
- 12 „ „ Patent-Silber-Speiseelöffel,
- 12 „ „ Kaffeelöffel,
- 1 „ „ Suppenhöffel,
- 1 „ „ Milchhöffel,
- 1 „ „ Theestief,
- 1 „ „ Zuckergänge,
- 6 „ feinste Eierbecher,
- 58 Stück zusammen.

Alle oben angeführten Gegenstände haben früher über 40 Abl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von 9 Abl. zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird.

Der beste Beweis, daß dieses Insepat auf

feinem Schmiedel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzugeben, und sollte Niemand die Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen, umsonst mehr als der Zoll hierauf ein sehr kleiner ist. Verpackung frei.

Verwendung, da Postnachnahme unzulässig ist, nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages an

O. PERLBERG'S AGENTUR

der vereinigten Patent-Silberwaaren-Fabrik in Berlin G., Breitestraße 30. (3-2)

Privat-Heilanstalt.

(Ede Siegel- u. Wschodniastraße).

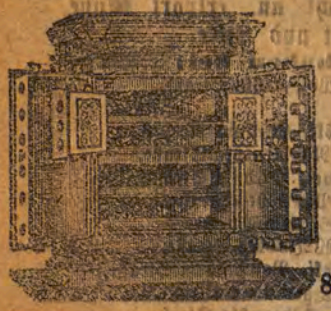
- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrantz, Plombiren u. künstliche Zähne.
 - 10-11 Dr. Likiornik, Augen- u. chirurgische Krantz.
 - 11-12 Dr. Rundo, innerer, spec. Nervenkrantz. (elektrische Behandlung) u. Frauenkrantz.
 - 11-12 Dr. Gensch, innerer, bes. Magen- u. Darmkrantz.
 - 12-1 Dr. Kolinski, Augenkrantz. (außer Mittwoch u. Sonnt.)
 - 12-1 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynozogant. (außer Dienst- u. Freitag.)
 - 1-2 Dr. Goldsobel, innerer, spec. Augen- u. Herzkranth. (außer Montag.)
 - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopfkrantz. (außer Sonntag.)
 - 2-3 Dr. Pinkus, innerer u. Kinderkrantz.
 - 2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrantz: Sonntag, Mittwoch und Freitag.
 - 4-5 Dr. Krascho, chirurgische Krantz. Montag, Mittwoch u. Sonnt.
- Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Pension für Kranke und Gehörnde.

Dr. med. W. Kotzin

Specialarzt für Herz-, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Dziewna (Bahn-) Straße Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (16-16)

Hugo Schindler's Universal patentirter **Büstenhalter** oder **Anti-Corset**

(4-3) Verkauf für das Petrkower Governement bei Herrn Michal Pinkus in Lodz, Petrikauer Straße Nr. 48.
 Filiale: Krakauer Vorstadt Nr. 57. Hugo Schindler's Büstenhalter-Fabrik Warschau, Nowiniarska-Straße Nr. 8.



Cassenschranke aus Stahlpanzer, ganz neuer Construction. Die Panzer sind von allen sechs Seiten aus gehärtetem Stahl, massiv, 24 bis 25 m.m. stark, hergestellt und können mit keinem scharfen Instrument weder zerschritten, durchgebohrt, noch eingebrochen werden.
 Diese Cassenschranke übertreffen alle bisherige englische und amerikanische Constructionen.
R. Bohte, Special-Fabrik für feuer- und diebesichere Cassenschranke, existirt seit dem Jahre 1840, prämiirt mit zahlreichen Medaillen und Diplomen.
Warschau, Nowy Swiat Nr. 34, eigenes Haus.



Montag, den 19. d. M., Mittag 12¹/₂ Uhr, verschied nach langen Leiden

Leopold Sirsekorn,

was hiermit Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beiseid mittheilen
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerbigung findet am Mittwoch, d. 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Petrikauerstraße Nr. 574, aus statt.

Zawadzka 12.
50 ORIGINALE AUF GLAS.
PALASTINA - JERUSALEM -
EGYPTEN - ARGENTINIEN.
 Nachm. 4 bis Abds. 10.
 Haus
 Dr. Likierik.

Kalendarze Józefa Ungra na r. 1895.

KALENDARZ WARSZAWSKI ILUSTROWANY
 POPULARNO-NAUKOWY.
 Wydany obecnie kalendarz na rok 1895 liczy 50 rok istnienia, mieści w sobie artykuły najcenniejszych w literaturze pisarzy, obszerny dział Informacyjny i adresowy, taryfy domów, przepisy pocztowe i telegraficzne. Cena kalendarza kop 50.
Dziennik.
 Cena egzemplarza ozdobnie oprawionego kop. 30.
 Do nabycia we wszystkich księgarniach, oraz w Warszawskiem Biurze Dzienników (Ungra) Wierzbowa 8, wprost Niecalej.
 Osoby zamie żłate na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadeszł rubla jednego na powyższe kalendarze, otrzymują takowe franco, jeżeli zaś nadeszła należność na którykolwiek egzemplarz pojedynczy, w takim razie uprasza się o dołączenie po kop. 10 do każdego egzemplarza na kosztu przesyłki. Kalendarze na żądanie wyślą się za zaliczeniem, dołączając 10 kop. za kwit pocztowy.
 Adres: Józef Ungra Warszawa, Nowolipki Nr. 2406 (7 nowy), wprost Dzikiej.

Das Mode- und Confections-Geschäft

Bogusław Herse,

Warschau, Senatorska № 10,

beehrt sich den Empfang sämtlicher

SAISON-NEUHEITEN

ergebenst anzuzeigen.

Muster und Zeichnungen stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Der Vertreter des Hauses St. Reykowski ist am 19. November in Lodz (Grand Hotel) eingetroffen und empfiehlt sich den geehrten Damen zum Empfang von Ordres.

Einem geehrten Publikum erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich das in der Zachodnia-Straße befindliche Restaurations-Geschäft übernommen und unter der neuen Firma:
Chateaux des fleurs
 eröffnet habe. Für kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, sowie für die besten in- und ausländischen Getränke und eine aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.
 Das Local ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.
Ignatz.

Töchter-Album
 neuester (40er) Band, elegant geb. Rs. 4.15
Herzblätters Beilvertreib
 neuester (39er) Band, elegant geb. Rs. 3.30,
 vorräthig in (3-2)
L. Fischer's
 Buch- und Musikalien-Handlung.
Leichen-Decorationen,
 sowie
Kränze und Bouquets
 empfiehlt
in großer Auswahl
 zu billigen Preisen
 das Blumen-Geschäft
„FLORA“,
 Dzielna-Straße Nr. 22.
 A. Köhler. (3-2)

Die letzten Exemplare des Werkes
ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ
 И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМѢНЕНИЯ ЕЯ.
 Пошлины, торговые и промысловые, сборы процентный и раскладочный. С приложениямъ примѣрныхъ счетовъ и балансовъ акціонерныхъ обществъ и товариществъ на паекъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб.
 sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Meibinger Oefen,
 Waschmaschinen,
 Bringmaschinen,
 Ofenvorwärmer,
 Ofengeräthe,
 blaues eisernes Kochgeschirr,
 blaues u. marmorirtes Blechgeschirr
 zu haben bei
J. Monitz.
 Eine complete
Chimneereinrichtung
 zu verkaufen.
 Petrikauerstraße 102,
 I. Etage.
 Vom 1. Dezember c. ab sind

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich für Schulden und sonstige leichtsinnige Streiche meines Sohnes Fritz nicht ankomme.
Nathalie Jüttner.

2 möbirte Zimmer
 zu vermieten bei (3-3)
Wittve N. Jüttner,
 Petrikauer- und Nawrot-Str.-Ecke.
Do sprzedania.
 Różne przybory introligatorskie, jako to: prassy ręczne, heble, kilka różnorodnych alfabetów (zagraniczne), kilkadziesiąt desek do prasy i wielki sztyl introligatorski etc. — Ul. Włodzka Nr. 18, oficyna poprzeczna, 3-cie piętro na prawo. (3-3)

Ein guter
Dampfkessel,
 System Cornwall, 70 Meter Heizfläche, ist vergrößerungshalber preiswerth zu verkaufen in der Wollspinnerei von Gustav Schreer. (3-1)

Das Mode-Magazin
 von
H. Klingbeil,
 vormals Sadokierska,
 Srednia Nr. 5, (5-3)
 empfiehlt ein gut assortirtes Lager aller Art moderner Damen- und Kinder-Güte in reichster Auswahl zu billigsten Preisen bei guter und reeller Bedienung.

Ein
Lehrling
 kann sich in der Niederlage von Tabak- Erzeugnissen der Firma Musnicki & Polkowski, Petrikauer Straße Nr. 71, vis-à-vis Meyer's Passage sofort melden. (3-2)

Ein
Wohnung,
 bestehend aus 2 Zimmern (II. Etage), ist sofort zu vermieten. (3-2)
 Promenadenstraße Nr. 778B (13).

Zu verpachten.
 Mämllichkeiten für Weberei oder Spinnerei geeignet, mit Dampftrieb und elektrischer Beleuchtung, ist vom 1. April 1895 zu vermieten bei **Joseph Balle,** Główna-Straße Nr. 1260. (3-2)

Ein
Barterre-Zimmer
 auf der Petrikauerstraße, für Comptoir geeignet, ist sofort zu vermieten.
 Näheres bei Herrn Joseph Herzenberg, Petrikauerstraße 23. (3-2)
Zgubiono
 2 złote obrączki ślubne z roku 1860 Uprasza się znalazcę o oddanie takowych za nagrodą Ulica Skwero-wa Nr. 18, mieszka Nr 6 (3-3)

Ein Expedient
 mit guten Zeugnissen, der das Winden und Spulen versteht, wird für eine Seidenbandfabrik in Warschau gesucht.
 Näheres bei Maks Schönwitz, im Comptoir Wm. Ginsberg, Nowomiejska Nr. 2. (3-2)
10,000 bis 15,000 Rbl.
 Mit diesem Betrage will sich ein practischer Maschineningenieur bei einem sicheren und gut prosperirenden Geschäftetheiligen. (3-1)
 Auskunft ertheilt Advocat A. Raubal von 5-7 Uhr Abends, Stelona Nr. 5

Gesucht wird
 für auswärts:
 1) ein befähigter junger Mann als Rempelmeister und
 2) ein ebensolcher als Saarist.
 Offerten nimmt Herr H. Likierik, Dzielna Str. Nr. 4. (Haus S. Ciener) entgegen. (3-1)

Ein
Wohnung,
 bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer und Küche, Barterre oder 1. Stock, in einer der nächsten Seitenstraßen der Petrikauerstraße bis zum Paradiese gelegen, wird p. 1. Januar 1895 gesucht.
 Offerten sind an die Administration dieses Blattes unter Chiffre C. F. Nr. 106 zu richten. (3-3)
Brustleidenden
 und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. C. Funke, Berlin SW, Wilhelmstraße 5. (16-9)